

Friedhof ist zu teuer

Auf dem Friedhof gibt es Problem: Den „Leerstand“ immer größerer Flächen, weil es zunehmend mehr Urnenbeisetzungen gibt. Daraus ergibt sich die Frage: Wie lange kann sich die Stadt einen so großen Friedhof leisten?

Obernkirchen. Sie ist durchaus berechtigt, denn die nicht mehr belegten Grünanlagen bedürfen zusätzlicher Pflege. Und das, obwohl durch die Urnengräber geringere Gebühren eingenommen werden. Für eine Stadt wie Obernkirchen, die ohnehin erhebliche finanzielle Probleme hat, entsteht hier Handlungsbedarf. Mit den Konsequenzen befasste sich jetzt der zuständige Fachausschuss. Wie Astrid Semler aus dem Fachbereich Service berichtete, werden durch auslaufende Nutzungsrechte und das Ende von Ruhezeiten seit geraumer Zeit jährlich 30 Grabstellen frei und nicht mehr belegt. Inzwischen haben sich die Ausgaben für die Grünpflege auf rund 80 Prozent der Gesamtkosten erhöht. Diese Entwicklung dürfte noch zunehmen, weil inzwischen auch Urnen auf vorhandenen Gräbern beigesetzt werden. Außerdem ist die Zugkraft von Ruheplätzen im Wald nicht zu übersehen. Da sucht sich so mancher schon sehr früh eine Stelle unter einem bestimmten Baum aus und lässt sie sich reservieren. Eine häufig zu hörende Begründung: Dadurch wird die nächste Generation nicht in die Pflicht genommen, ein Grab zu pflegen. Das hat auch die Stadt zum Nachdenken veranlasst. Warum sollte ein solches Angebot nicht auf dem Friedhof der Bergstadt möglich sein? Auch dort gibt es Bäume und größere Büsche, die dafür geeignet sind. In jedem Fall möchte man die in der Zwischenzeit groß gewordenen Bäume nicht beseitigen, die an alten Gräbern stehen. Eine weitere Alternative sind pflegeleichte Gemeinschaftsgrabanlagen. Semler zeigte mit Hilfe eines Beamers den Friedhof aus verschiedenen Blickwinkeln. Die Bilder dokumentierten erstaunlich viele Lücken und veranlassten die Sachbearbeiterin der Stadt zu der Feststellung: „Unser Friedhof besitzt inzwischen einen parkähnlichen Charakter im Vergleich zu anderen Ruhestätten in der Umgebung.“ In der sich daran anschließenden Aussprache wurde deutlich, dass es zumindest Überlegungen gibt, eines Tages nicht mehr benötigte Flächen aus dem Friedhof auszugliedern. Bürgermeister Oliver Schäfer: „In der Vergangenheit haben wir noch Flächen dazu genommen; jetzt ist der Friedhof für uns zu groß geworden.“ Horst Sassenberg (CDU): „Er kostet uns zu viel Geld.“ Der Ratsvorsitzende verweist auf den in 2008 auf 60 200 Euro angewachsenen jährlichen Zuschuss. Heinrich Struckmeier (CDU) schlägt in die selbe Kerbe: „Die Kosten werden uns weiter weglaufen. Der Trend geht in Richtung Waldgrab.“ Der Bürgermeister kündigte an, keine neuen Parzellen mehr anzubieten, sondern nur noch vorhandene Lücken zu schließen. Auch der SPD-Fraktionsvorsitzende Wilhelm Mevert sieht die Notwendigkeit, sich intensiv mit Plänen zum Umbau des Friedhofes zu befassen. Nachdem die Zahl der Urnenbestattungen ständig gewachsen ist, müsse man die Friedhofssatzung grundlegend überarbeiten. Der Ausschuss war sich einig, dass man diese Aufgabe in nächster Zeit angehen werde. sig